

Einleitung

Fischer, Joachim; Lindemann, Gesa

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fischer, J., & Lindemann, G. (2006). Einleitung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 3713-3714). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-156027>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Einleitung

Joachim Fischer und Gesa Lindeman

In den letzten Jahren verdichten sich Erkenntnisinteressen an der Figur und Funktion des »Dritten«. Nicht nur in der Philosophie, Psychoanalyse und Literaturwissenschaft, sondern auch in der Soziologie wird zunehmend systematischer eine Position des »Dritten« bestimmt, in der – prinzipiell von »ego« und »alter« unterschieden – konstitutive Funktionen für Subjektbildung und Sozialität erkannt werden. Außerhalb der Soziologie spielen die Theoreme von Freud/Lacan, von Levinas, Serres und Girard eine zentrale Rolle; innerhalb der Soziologie sind neben den klassischen Beiträgen von Simmel auch neuere Ansätze zu einer Thematisierung des Dritten zu verzeichnen – etwa in der Systemtheorie (Luhmanns »Beobachter«) und in der Rational-Choice-Theorie (Colemans »Agent«).

Die Ad-hoc-Gruppe unternimmt den Versuch, diese Debatten um den »Dritten« stärker in die Soziologie zurückzubinden und die vorhandenen Ansätze weiterentwickeln, denn darin liegt das Potential für eine vermutlich folgenreiche Umstellung der Sozialtheorie.

Grundlegend für diese Diskussion ist die Unterscheidung zwischen »Sozialtheorie« (Wie wird der Gegenstand soziologischer Forschung bestimmt? Wie funktioniert Soziales überhaupt?) und »Gesellschaftstheorie« (In welcher Gesellschaft leben wir?). Die Reflexion auf die Figur des Dritten bezieht sich zunächst auf die konstitutiven sozialtheoretischen Annahmen der verschiedenen soziologischen Ansätze. Diese rekurren in sozialtheoretischer Hinsicht gegenwärtig zumeist – in verschiedenen Varianten – auf die ego-alter-Dyade (»doppelte Kontingenz«, »Kampf um Anerkennung«, »praktische Intersubjektivität«, »symbolische Interaktion«, »Identität und Alterität« etc.) als Ausgangspunkt ihrer Anschlussbeobachtungen. Die systematische Reflexion auf den Status des »Dritten« (»der« personale Dritte, nicht »das« Dritte wie Sprache oder System oder soziale Ordnung) verändert das Verständnis von Sozialität und eröffnet damit neue soziologische Beobachtungsmöglichkeiten. So wie die Kategorie des »Anderen« eine Fülle von Aspekten und Funktionen bündelt (Herr und Knecht, Kooperation, Tausch, Konflikt, Fürsorge), so auch der »Dritte« (Beobachter, Beauftragter, Mediator, Richter, Hybrid, Sündenbock, »Parasit«, Koalitionär).

Die »Figur des Dritten« verkörpert strukturell die Möglichkeit von Anwesenheit/Abwesenheit; insofern bildet sie den sozialtheoretischen Dreh- und Angelpunkt, wenn es um die Bestimmung der »Grenzen des Sozialen« sowie um den Übergang von der Interaktion (unter Anwesenden) zur Institutionalisierung geht. In

der Reflexion seiner Position verknüpfen sich akteurs- und systemtheoretische Herangehensweisen. Der Blick des Dritten stiftet Differenzen zwischen Alter und Ego und gleicht sie aus in einem Maße, das der Dyade aus sich heraus nicht möglich wäre. Die triadische Position ist basal für das Hervorrufen und Wahrnehmen von Ungleichheit, aber auch für die Erwartung der Gerechtigkeit (Neutralität, Richter). Insofern ist der sozialtheoretische Paradigmenwechsel vom »Anderen« zum »Dritten« folgenreich auch für die Gesellschaftstheorie.

In der Ad-hoc-Gruppe »Der Dritte« in München wurden folgende Vorträge gehalten und diskutiert:

Joachim Fischer (Dresden): *Der Dritte/Tertiarität. Zum Paradigmenwechsel in der Sozialtheorie*;

Albrecht Koschorke (Konstanz): *Vermittlung und Unterbrechung. Das Dritte als Institution*;

Rainer Greshoff (Hagen): *Der Stellenwert des »Dritten« in der Sozialtheorie von Hartmut Esser*;

Gesa Lindemann (Berlin): *Der Dritte: die konstitutive Bedingung stabiler Dyaden. Zur Perspektive einer empirieorientierten kritisch-systematischen Theorieentwicklung*.